



**Was ich bei den Christen
gefunden habe, die sich nur im
Namen Jesu versammeln.**

— — — — —
Von

Georg von Viebahn,
Generalleutnant z. D.

Im Selbstverlage des Verfassers.

Zu beziehen durch die Buchdruckerei der Schreiberhau=
Diesdorfer Rettungsanstalten, Diesdorf
bei Gäbersdorf, Kreis Striegau.

In der Wochenschrift „Sabbathlänge“ erschienen im September und Oktober 1901 sieben Artikel unter der Überschrift: „J. N. Darby und die Versammlung“, welche die Versammlung*) als eine Sekte, reich an gefährlichen Irrlehren, darstellten und den Wandel der Christen in der Versammlung in schmerzlicher Weise herabsetzten.

„Wenn es aber jemanden gut dünkt, streitsüchtig zu sein, so haben wir solche Gewohnheit nicht, noch die Versammlung Gottes.“ (1. Kor. 11, 16.)

Unter diesem Schriftworte antworte ich in Liebe auf jene Artikel, ohne mit irgend einem andern Bruder über das Nachfolgende gesprochen oder korrespondiert zu haben — also nicht im Auftrage von Menschen. Es liegt mir fern, die Angriffe und Herabsetzungen „der Versammlung“ zu widerlegen; ich stelle die Kinder Gottes, mit denen ich seit 27 Jahren den geeigneten Weg gezogen bin, unter das Wort: „Jehova wird für euch streiten, und ihr, ihr werdet stille sein.“ (2. Mose 14, 14.) Also nicht streiten will ich, sondern nur bezeugen, was ich in der Versammlung gefunden habe.

I.

Während auf Universitäten und Kanzeln der Unglaube als gleichberechtigt mit dem Glauben seinen Platz beansprucht und tatsächlich in breiter Front einnimmt, ist in der Versammlung niemals ein Christ aufgetreten, der an der Gottessohnschaft und der Gottesherrlichkeit Jesu oder an der unantastbaren göttlichen Autorität der Bibel zu rütteln gewagt hätte. Die Versammlung hat bis heute das Wort verwirklicht: „Du hast Mein Wort bewahrt und hast Meinen Namen nicht verleugnet.“ Es ist unbezweifel, daß in der Versammlung jeder sofort ausgeschlossen würde, der gegenüber der göttlichen, unantastbaren, sündlosen Person des Herrn oder gegenüber der Autorität und Unantastbarkeit der Bibel auch nur ein Fragezeichen machen würde.

II.

Fast alle Briefe der Apostel reden die Gläubigen als „Heilige und Geliebte“ an, stellen zuerst vor Augen, was ein in Sünden geborener Mensch durch seine Wiedergeburt geworden ist durch das

*) Vergl. das unter VI. über den Namen „die Versammlung“ Gesagte.

vollbrachte Werk Jesu — hieraus folgert Gottes Wort die Verantwortlichkeit der Gläubigen, gemäß ihrer hohen Stellung als Kinder und Erben Gottes zu wandeln, und Gott reicht ihnen zu solchem Leben des Sieges, wenn sie aufrichtig sind, die Kraft dar. „Die überschwengliche Größe Seiner Kraft an uns, den Gläubigen,“ kann nur von denen erfahren werden, welche „wissen, welches die Hoffnung Seiner Berufung und welches der Reichtum der Herrlichkeit Seines Erbes ist.“ (Vgl. Eph. 1, 18—20.) In der Versammlung habe ich die biblische Heiligungslehre gefunden: a. zuerst verstehen, was der Herr für uns gethan hat, und was wir **in Christo** vor Gott geworden sind durch das Werk von Golgatha; b. dann kraft dieses neuen Lebens diesen Vorrechten gemäß und der gewissen Hoffnung ewiger Herrlichkeit gemäß zu wandeln; endlich c. dabei Jesum anschauend, mit Ihm umgehend, verwandelt zu werden in dasselbe Bild. (Vergl. 2. Kor. 3, 18.) Daß für einen Gläubigen das Gesetz von Sinai thatsächlich außer Kraft gesetzt ist (Röm. 6, 14; 7, 6), daß wir nicht mehr unter Gesetz, sondern unter der Gnade sind, daß unser Gesetz Christus heißt — das habe ich nur in der Versammlung gelernt. Christus ist ein unendlich höheres Gesetz als das von Sinai. Dieses forderte: „Du sollst nicht töten!“ Jesu nachfolgend werden wir gewiesen: feurige Kohlen der Liebe auf das Haupt unserer Feinde zu legen.

Daß ich dem vollkommenen Werke Jesu nichts hinzufügen kann, daß meine ewige Errettung und Bewahrung nicht in meiner Treue beruht, sondern in Jesu Treue, habe ich so klar nur in der Versammlung bezeugt gefunden. Ein unerschütterlicher Fels trägt das Leben eines Gläubigen, er besitzt das Wort seines Herrn: **„Niemand wird sie aus Meiner Hand rauben“** (Joh. 10, 28). Diese kostbare Wahrheit ist nicht ein Ruhepolster, sondern Kraft. Die Gläubigen haben ein neues Leben empfangen, sie können rühmen: Christus lebt in mir! Hier ist der Quell des Sieges über Satan, Welt und Sünde. „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“

Lebendiger Glaube muß Früchte des Glaubens hervorbringen. Wir sind durch die Wiedergeburt Kinder von königlichem Geblüt geworden. Dieser hohen Geburt entsprechend sollen wir wandeln.

Wir sind ermahnt, „den Ruhm unserer Hoffnung bis zum Ende standhaft festzuhalten.“ Kein wahres Kind Gottes soll je befürchten, daß sein Name aus dem Buche des ewigen Lebens wieder gestrichen werden könnte. Das wird nicht geschehen. **Niemals** wird ein wahres Kind Gottes verloren gehen! Diese Quelle des Trostes und der Kraft habe ich nur in der Versammlung klar bezeugt gefunden. Wenn ich als Gläubiger untreu wandele, werde

ich unter ernste Züchtigungen des Vaters kommen und meinen Lohn verlieren — beides ist sehr ernst. (Vergl. 1. Kor. 3, 15; 1. Kor. 5, 5 und 1. Kor. 11, 32.)

In dem Blute Jesu, in Seiner Gnade und Treue ist wirklich Frieden und Sicherheit. Nicht der Stock des Treibers, sondern **die überströmende Gnade** giebt Kraft, dem HErrn mit der Hingabe des ganzen Lebens für Seine Liebe zu danken.

Wo ein ungeheiltes, verweltlichtes Leben gefunden wird, ist gewiß die Frage am Platze: Ist der Mensch überhaupt in Wahrheit bekehrt und wiedergeboren? Ich fürchte, daß viele sich und andere in diesem Punkte arg getäuscht haben. Die „HErr = Herrsager“ in Matth. 7, 22 hatten Teufel ausgetrieben und Wunderwerke gethan; die Christen in 1. Kor. 13, 1—3 hatten gepredigt, Wunder des Glaubens vollbracht, Habe und Leben geopfert; die thörichten Jungfrauen hatten den Platz eingenommen außerhalb der Welt, sie hatten Lampe und Festgewand — aber **das Öl des Geistes und die Flamme der Liebe** fehlte. Die Frage: „Wo bist du?“ schien bei diesen allen völlig geordnet zu sein und doch war sie es nicht. Der unersehbliche, unschätzbare Platz am Herzen Jesu und am Herzen des Vaters war nicht das Ziel dieser Bekenner. Werke, Worte, schriftgemäße Bekenntnisse, alles kann ein Christ haben und doch unter dem Worte stehen: „Wenn jemand den Herrn Jesum Christum nicht lieb hat, der sei verflucht!“ (1. Kor. 16, 22.) Welch' ein erschütterndes Wort! Darum ist die Frage aller Fragen diese: **Wie steht mein Herz zum HErrn?** Wenn diese Frage göttlich geordnet ist, dann kommt alles zurecht, dann ist Friede, Freude und Sicherheit da.

Diese beiden Dinge habe ich auf meinem Wege verstehen gelernt: 1. was eine leere Lampe ist, ohne Öl und ohne Flamme; 2. daß, wo **Leben aus Gott ist, ewiges Leben** (Joh. 5, 24), dies Leben nicht sterben und der in Christo Lebende nie dem Gericht verfallen kann — denn Jesus sagt es Selbst.

III.

Ich habe von vielen Gläubigen gelesen und gehört, daß sie die Beweise aufzählten, weshalb der HErr noch nicht bald kommen könne. In der Versammlung habe ich immer die Beweise gehört, warum Er nahe sei. Da habe ich gelernt, daß die Gemeinde Gottes auf die feierliche Zusage ihres HErrn: „Ich komme bald!“ mit dem letzten Worte der Bibel antworten soll: „Amen [d. h. das ist gewißlich wahr]; komm, Herr Jesu!“ So wird uns die Hoffnung der Entrückung nicht nur eine Wahrheit, sondern eine praktische Wirklichkeit. Ich habe in der Versammlung mehr als eine Familie

gefunden, bei welcher die lebendige und gewisse Erwartung der nahen Ankunft des HErrn unbefehrte Söhne und Töchter zur Befehrung getrieben hat. Überall, wo die Entrückung mit dem Herzen als eine lebendige Hoffnung ergriffen wird, übt sie eine praktische Wirkung der Heiligung (Trennung von Welt und Sünde) aus. Die Lehre der Entrückung ist kraftlos, aber die Hoffnung der Entrückung ist reich an Kraft und Segnung, denn auf die Entrückung warten ist etwas anderes, als auf das Sterben warten.

IV.

Was Gebet, Lob und Dank ist, wissen alle Gläubigen, was Anbetung ist, Anbetung der versammelten Gläubigen vor dem gegenwärtigen HErrn im Geist und in der Wahrheit, das habe ich nur in der Versammlung verstehen gelernt und verwirklicht gefunden. Hier lernte ich verstehen, was die Gläubigen als „mit Christo gekreuzigt, gestorben, begraben und auferstanden“ geworden sind vor Gott. Daß ein gläubiger, treu wandelnder Christ durch das Blut Jesu, als ein Vielgeliebter, ein Gegenstand des Wohlgefallens in Christo vor Gott steht, für ewig fleckenlos gewaschen, das haben heute, Gott sei dafür hochgelobt, viele Kinder Gottes auch außerhalb der Versammlung ergriffen und bringen Gott persönlich und in ihren Häusern wahre Anbetung dar. Aber nirgends wird so klar gelehrt wie in der Versammlung, daß allein auf diesem Grunde der klar erkannten Stellung in Christo vor Gott der Mensch Gott „Anbetung“ darbringen kann. Dem entsprechen auch die herrlichen Lieder der Versammlung. Ich kenne und liebe viele andere geistliche Lieder und gebrauche sie mit meinem Hause; aber ich kenne kein anderes Liederbuch, welches in jeder Zeile so mit dem Worte der Bibel übereinstimmt und die Anbetung der versammelten Gläubigen so zum Ausdruck bringt.

V.

Was das heilige Abendmahl ist, der Tisch des HErrn, die kostbare Hinterlassenschaft des HErrn für die Seinigen auf ihrem Wege durch das fremde Land dieser Erde, habe ich nur in der Versammlung verstehen gelernt. Daß ich an jedem ersten Wochentage mit den Kindern Gottes auf diesen Fels des vollbrachten Werkes Jesu treten durfte, um den HErrn zu preisen für Seine unaussprechliche Liebe, war ein wesentliches Mittel in der Liebeshand meines Gottes, um mich zu bewahren in den Gefahren der Welt. Da wird vorbildlich an jedem Sonntage das herrliche Ziel vor mein Auge gestellt, wohin wir einst kommen werden: Das geschlachtete Lamm in der Mitte, und die ganze Versammlung Gottes

in ewiger Einheit und Freude um ihren geliebten HErrn.
(Offenb. 5, 6—14.)

O Gottes Lamm, bald wird Dich droben,
Mit Dir vereint auf immerdar,
In tausend neuen Weisen loben
Der Deinen heil'ge, frohe Schar.
Nicht einer fehlt, Du riefst sie alle,
Sie singen laut mit Jubelschalle:
Dem Lamm Ehr', das uns versöhnt!

So den Tod des HErrn und Sein großes Wort: „**Es ist vollbracht!**“ und alles, was Er für uns erwarb, zu verkündigen, bis Er kommt, das habe ich nirgends gefunden als nur in der Versammlung, und ich danke Gott, daß ich es fand.

VI.

Es ist wahr, daß der Name „die Versammlung“ nicht völlig zutreffend ist. Es wird dadurch der Schein erweckt, als ob die übrigen Kinder Gottes nicht zur „ecclesia“ (Versammlung) gehörten. Wir müßten uns eigentlich nennen: „Der kleine Überrest der Versammlung, welcher bei dem bleiben will, „was wir von Anfang gehört haben““ (1. Joh. 2, 24). Oder wir müßten uns nennen: „Die, welche sich nur im Namen Jesu ohne menschliche Formen und Sonderbekenntnisse versammeln.“ Die herrliche Wahrheit, daß die „eine unteilbare Kirche Gottes,“ die „ecclesia,“ „Versammlung,“ aus allen denen besteht, die der HErr als die Seinigen anerkennt, daß diese Kirche, der Leib Christi, die Braut des Lammes, das kostbarste ist, was Gott im Himmel und auf Erden besitzt, habe ich nirgends so klar gelehrt gefunden als in der Versammlung. Gott hat die ewige Einheit aller wahren Kinder Gottes geschaffen, weder Satan noch Sünde noch Thorheit der Menschen noch Untreue der Gläubigen kann sie zerstören, wir brauchen sie nicht zu machen, wir brauchen sie nur anzuerkennen und zu verwirklichen.

Sie wird verwirklicht durch die wahre, betende, dienende Liebe, die jeder Gläubige allen seinen Brüdern und Schwestern in Christo schuldig ist. Es ist eins der im 1. Johannesbriefe aufgeführten sieben Kennzeichen der wahren Kinder Gottes, daß sie die Brüder lieben. Sie sollen alle Kinder Gottes so anschauen und ihnen so begegnen, wie es dem Herzen Jesu wohlgefällt. Alle sind Gegenstände Seiner Liebe, Seiner zärtlichen Fürsorge, Seiner unaufhörlichen Fürbitte. Wir sind vor Gott dafür verantwortlich, wie wir den Vielgeliebten Gottes begegnen.

Aber mit dieser persönlichen Verwirklichung unsrer ewigen Lebensbeziehungen haben wir den Willen Gottes noch nicht ganz erfüllt. Die Einheit der Kinder Gottes soll nach der Schrift nicht nur im

persönlichen Verkehr verwirklicht, sondern auch sichtbar und hörbar im Abendmahl, am Tische des HErrn, bezeugt werden, indem wir den Tod des HErrn verkündigen, bis Er kommt. „Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus? Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die vielen; denn wir alle sind des einen Brotes theilhaftig.“ (1. Kor. 10, 16. 17.) Jesus gab den Seinigen diesen Platz; **alle**, die wir als wiedergeborene Kinder Gottes kennen, die in Treue wandeln, haben **ein Recht** auf diesen Platz, kein Mensch kann ihnen denselben geben oder wehren; er ist an **keine** Bedingung geknüpft. Jeder, der den Geschwistern der Versammlung als ein treu wandelndes Kind Gottes bekannt ist, und der überzeugt ist, daß die Art, wie wir uns um den Tisch des HErrn versammeln, nach Gottes Wort und Willen ist, sollte diesen Platz seiner höchsten Vorrechte einnehmen. Wer andere Bedingungen stellt oder Schranken aufrichtet, um wahre Kinder Gottes fern zu halten, **richtet eine Sekte auf**. Sehr schön und treffend hat unser heimgegangener Bruder Darby in seiner kleinen Schrift „Was ist eine Sekte?“ sich hierüber ausgesprochen.

VII.

Ich danke Gott dafür, daß ich mit so vielen treuen Kindern Gottes, die außerhalb der Versammlung stehen, in Liebe verbunden bin; ich habe viele kennen gelernt, die in Absonderung von der Welt treu für den HErrn wandeln, die Ihm wirklich alles zu Füßen gelegt haben, was sie sind und haben, von denen ich auf dem Gebiete selbstlosen Dienens viel zu lernen habe — dennoch muß ich bekennen, daß ich den klaren Unterschied zwischen Kindern Gottes und Kindern der Welt, die Notwendigkeit, sich vom Wesen der Welt zu trennen, den Unterschied zwischen der Familie Gottes und der irdischen Verwandtschaft nirgends so gelernt habe als in der Versammlung.

Die Familie Gottes hier auf Erden, das geschwisterliche Recht und die Pflicht, ohne Rücksicht auf irdischen Rang, Reichthum und Namen, einander zu ermahnen und zu erbauen, die gegenseitige Verantwortlichkeit füreinander habe ich nirgends so verstanden und verwirklicht gesehen.

Ich flehe Gott an, diese Zeilen dazu an vielen Kindern Gottes zu segnen, daß sie dies Vorrecht tiefer verstehen, zur Familie Gottes zu gehören und die wahren Kinder Gottes mehr zu ehren, ganz abgesehen davon, wie weit deren Erkenntnis reicht. Nicht alle haben gleiche Erkenntnis, aber alle sind mit dem Blute des Lammes besprengt. Ich flehe auch Gott an, daß diese Wahrheit von der Familie Gottes von seiten der Versammlung treu bewahrt und nach allen Seiten hin verwirklicht werde.

VIII.

Was habe ich auf dem Gebiete des Geldes bei der Versammlung gefunden? Eine ganze Reihe treuer Männer steht vor meinen Augen, die ihr Amt und Gehalt, ihre Zukunftsaussichten aufgeben mußten. Vor ihnen stand die Wahl, ihre Gewissensüberzeugung zu verleugnen, um Stellung und Gehalt zu behalten, oder ihrem Gewissen zu folgen. Sie mußten mit Frau und Kindern den Weg des Glaubens gehen; Gott hat sie versorgt. Anderen, die jünger waren, entzogen die Eltern Fürsorge, Unterstützung und Liebe. Wahrlich, der Weg war in vielen Fällen ein schwerer Weg für das menschliche Herz. In solchen Entscheidungen werden Streiter Christi erprobt — hier sehe ich viele bewährte Christen. Ich habe aber auch Brüder kennen gelernt, denen Gott ihre Fabrik, ihr Kaufmannsgeschäft zu großem Wohlstand gelingen ließ, und die doch mit ihrer Familie so einfach geblieben sind wie zuvor, dabei aber große Summen alljährlich für das Werk des HErrn geben.

Ich habe große Versammlungssäle entstehen sehen, ohne daß eine Bitte um Geld an die Geschwister ausgesprochen wurde, geschweige denn öffentlich gesammelt.

Ich habe gefunden, daß die Armen unterstützt wurden, ohne daß sie darum baten. In den 27 Jahren habe ich es nicht erlebt, daß ein Armer der Versammlung bei den wohlhabenden Geschwistern gebettelt hätte, geschweige denn bei den Kindern der Welt.

Ohne eine Bitte empfangen die dienenden Brüder aus der Hand ihrer Geschwister, was sie für ihren so überaus bescheidenen, anspruchslosen Weg bedürfen. Tausende werden ohne jede Bitte mit Freuden gegeben von den Geschwistern, die in der weitaus größten Mehrzahl von ihrer Hände Arbeit in geringen Verhältnissen leben, um die Sache des Evangeliums in Heer und Flotte zu fördern. Und diese Gaben sind begleitet von vielen Glaubensgebeten. Dabei werden aus diesen kleinen Kreisen große Summen für die Stundisten, für die Ausbreitung des Evangeliums in Griechenland, Egypten, Indien, Japan gegeben.

Ich habe Handwerkerstuben und Kontore gefunden, wo fast lauter Gläubige, ernste Christen, arbeiten, wo es unmöglich sein würde, auch nur ein unwahres Wort im geschäftlichen Interesse geschrieben zu erhalten; ich habe Kaufleute gefunden, von denen die Welt bezeugte: „Bei dieser Firma wird nie ein unwahres Wort gesprochen!“ Ich habe gefunden, daß die Geldbeutel der wohlhabenden Brüder für notleidende Geschwister ebenso weit offen standen wie für die Sache des HErrn.

Dies ist die Wahrheit, die ich erlebt habe.

IX.

Was habe ich in der Versammlung gefunden in Betreff des Eifers, den Unbekehrten das Evangelium zu bringen, die Verlorenen zu retten? Ich kenne eine Reihe von Versammlungen, die zu etwa $\frac{9}{10}$ aus solchen Kindern Gottes bestehen, die sich durch den Dienst der Versammlung **aus der Welt**, viele aus den Tiefen der Sünde, zu Jesu bekehrt haben. Hunderte von Geschwistern der Versammlung benutzen jede Gelegenheit, um die Kinder der Welt mit Wort und Schrift, in der Eisenbahn, auf der Straße und wo sonst, zu Jesu zu rufen. Wie groß ist die Zahl derer, die, in Häusern von Geschwistern dienend, Jesum fanden!

Das herrliche Blatt „Gute Botschaft des Friedens“, das beste und klarste Evangelisationsblatt, welches ich kenne, die vielen, vielen vorzüglichen Evangelisationschriften und Schriften für Kinder, die im Verlag der Geschwister Dönges und von H. Brockhaus erscheinen, werden zu vielen Tausenden verbreitet.

Unter den vielen christlichen Volkskalendern ist wohl keiner, der so klar das eine Ziel verfolgt, das Evangelium zu verkündigen, wie der „Kalender der guten Botschaft“, der in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitet wird.

Ich habe vielfach erlebt, daß Versammlungen von fast lauter armen Geschwistern freudig große Säle mieteten, um an viele das Evangelium zu bringen, und niemals hat man auf dem Wege der Kollekten von den Kindern der Welt Beisteuern genommen, sondern man hat es für eine Ehre geachtet, die gute Botschaft von Jesu für alle Welt kostenfrei zu machen.

X.

Ich habe auf den Konferenzen der Brüder, die alljährlich zweimal zu Elberfeld, einmal zu Dillenburg, einmal zu Berlin stattfinden, mehrere hundert Brüder durch vier Tage hindurch täglich viele Stunden um Gottes Wort versammelt gesehen ohne irgend einen menschlichen Präses. Jeder kann reden, wenn er sich dazu getrieben fühlt. Bisher gab es durch Gottes Gnade nie einen Streit, eine Störung.

Daß alles menschliche Wissen und alles, was aus Menschenweisheit hervorkommt, **nichts** ist gegenüber dem schlichten, ewig bleibenden Worte Gottes, habe ich nirgends so klar bezeugt gefunden wie in der Versammlung.

Es sind in letzter Zeit in einigen christlichen Blättern Angriffe gegen die Elberfelder Bibel erschienen; man hat dieses kostbare Gottesgeschenk als Dilettanten-Machwerk, als Darbyistenbibel und wie sonst herabgesetzt. Ich habe mit meinem Hause die kostbaren Segnungen

dieser wortgetreuen Übersetzung erfahren, wie auch viele, viele Geschwister außerhalb der Versammlung. Dies Gottesgeschenk ist den deutschen Christen durch die Versammlung gegeben; alle Bemühungen, dasselbe herabzusetzen, waren bisher vergeblich; es wird zu Tausenden verbreitet und bildet ein Band der Einheit unter denen, welchen Gottes Wort himmelhoch erhaben ist über alle menschliche Parteiungen; wir vertrauen dem HErrn, daß die Anstrengungen der Gegner auch in Zukunft vergeblich sein werden.

XI.

Nirgends habe ich so ernst, klar, eindringlich wie in der Versammlung die Wahrheit bezeugt gefunden, daß es gottwidrig ist, wenn bekehrte Christen sich mit unbekehrten Menschen verheiraten oder sich mit ihnen zu Geschäftsverbindungen oder finanziellen Unternehmungen vereinigen. Wenn hier oder da Geschwister der Versammlung gegen dies ernste Gebot der Schrift gefehlt haben, so haben sie es sicherlich nicht ungewarnt gethan, und wir haben stets erlebt, daß Gott die ernstesten Warnungen der Brüder bestätigt hat. Es ist den Geschwistern der Versammlung ernst damit, das Wort 2. Kor. 6, 12—18 nicht etwa nur auf religiösem Gebiete zu verwirklichen, sondern gerade auch auf dem persönlichen.

XII.

Der Wandel der Geschwister, die sich nur im Namen Jesu versammeln, steht vor dem alles durchschauenden Auge Gottes — wir brauchen uns unsrer Geschwister nicht zu schämen, sondern dürfen sie vor der Welt anerkennen als treue Kinder Gottes. Dennoch sind im Laufe der Zeiten innerhalb der Versammlung Sünden, sogar traurige Sünden vorgekommen. Leider ist das geschehen. Aber ich habe gefunden, daß da, wo einzelnen Geschwistern Vorwürfe über ihren Wandel zu machen waren, die älteren Brüder den Sachverhalt untersuchten und, soweit ihnen Erkenntnis gegeben, biblisch gehandelt haben, indem je nach Umständen Warnung, Ermahnung, Ausschluß erfolgte. Vielleicht hat es an manchen Stellen an Schärfe gefehlt — das beklagen wir alle —, aber ich sage jedem, der die Geschwister angreift: „Sagen Sie uns in Liebe und Ernst, wenn Sie von einem unsrer Geschwister Böses wissen, wenn der HErr verunehrt wurde — man wird es Ihnen danken und wird die Sache untersuchen und wird Zucht üben.“ Wäre dies nicht mehr zur Ehre des HErrn, als allgemeine Beschuldigungen in einem öffentlichen Blatte?

Alle örtlichen Versammlungen erkennen unbedingt die Verpflichtung an, das Böse aus der Mitte hinauszuthun. Würde das

nicht geschehen, so würde das Zeugnis, welches Gott durch die Versammlung inmitten der Gläubigen und inmitten der Kinder der Welt in Deutschland gegeben hat, beiseite gesetzt werden als ein Salz, welches kraftlos geworden ist, daher zu nichts mehr gut, als zertreten zu werden. Die traurigen Sünden der Versammlung zu Korinth können uns weder trösten noch entschuldigen, wenn irgend etwas Böses in unsrer Mitte ungerichtet bleibt.

Die Geschwister der Versammlung nehmen die höchsten Vorrechte der Christen für sich in Anspruch, indem sie ihren Platz am Tische des HErrn, als befreit von allem, was der Mensch aufgerichtet hat, einnehmen. Wir erkennen freimütig an: Hohe Vorrechte sind mit hoher Verantwortlichkeit verbunden. Die Stellung eines Christen, welcher als Kind und Erbe weiß, daß sein Vaterhaus in den Himmeln ist, hat zweifellos ein ernstes Gegengewicht in seiner Verantwortlichkeit. „Denn es wird geoffenbart Gottes Zorn vom Himmel über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Wahrheit in Ungerechtigkeit besitzen“ (Röm. 1, 18). Gott würde es heimsuchen, wenn die Geschwister der Versammlung nicht im täglichen Leben Jesum verherrlichen in Treue und Demut. Die herrlichste biblische Lehre, wenn sie nicht durch einen reinen, geheiligten Wandel, durch Zucht in Haus und Geschäft geziert wird, ist völlig kraftlos, ja, der HErr wird um so mehr verunehrt, je größer die Erkenntnis untreuer Kinder Gottes ist. Dies ist die Wahrheit Gottes, und vor diesem Spiegel sollen alle Geschwister wandeln.

Ich habe noch nie Geschwister gefunden, die sich ihrer Treue rühmten; wir sind uns unsrer Schwachheit bewußt. Man wird keinen Bruder in der Versammlung finden, der es leugnet, daß jeder von uns viele Ursache hat, sich tief zu demütigen, weil wir das nicht für den HErrn gewesen sind, was wir billig sein sollten. Wir wollen uns vor Gott in den Staub beugen; aber gegenüber solchen Menschenurteilen, wie jene Artikel aussprechen, trete ich für die Geschwister der Versammlung ein — ich wäre untreu, wenn ich es nicht thäte.

Der HErr wolle die Versammlung bewahren, jemals diesem Bilde zu gleichen, welches die „Sabbathflänge“ malen! Wir stehen vor Gott, und Er wird recht richten über jedes Wort, das wider die Seinigen Anklage erhebt.

Schluf.

Vielleicht findet das Wort: „Lasset ihn, daß er fluche; denn Jehova hat es ihm gesagt“ (2. Sam. 16, 11) eine Anwendung auf alles das, was in den „Sabbathflängen“ gegen die Versammlung gesagt worden ist. Gott hat das zugelassen, um die Versammlung zu segnen, zu warnen, zu stärken, auch um die ihr anvertrauten Wahrheiten auszubreiten. Es ist gut, daß wir mit heiligem Ernste von Gott ermahnt und gefragt werden, „ob unser praktisches Leben den kostbaren Wahrheiten entspricht, welche wir kennen und bekennen? Ob in unserm Leben Christus gesehen wird?“ Ich bin überzeugt, daß die Geschwister der Versammlung diese Frage nicht leichtfertig bejahen. Diese Frage, in Liebe und Treue an Gläubige gerichtet, kann nur zum Segen sein. Jene Artikel aber tragen einen andern Charakter.

Warum brennt man den Gläubigen in der Versammlung den Namen „Darbysten“ auf? Wir alle weisen in Aufrichtigkeit diesen Namen weit von uns. Wir sind nicht Darbys Jünger, sondern Jesu Jünger. Wir sind nicht „Darbys Nachtreter“, wie die „Sabbathflänge“ uns nennen, sondern wir wollen in die Fußspuren Jesu treten. Es ist **fleischlich** (1. Kor. 3, 3—5) und sündig, sich nach einem Menschen zu nennen. Wir sind **Christen**, die alles, was der Mensch aufgerichtet hat an Denominationen, Parteien, Sonderbekenntnissen, verwerfen. Der gegenwärtige Herr und Sein unantastbares Wort! Was der Mensch dem hinzufügt wird zur Kette, zum Joch, zum Irrweg. Wir nennen uns: Brüder, Gläubige, Kinder Gottes.

Ich erkenne nichts an als bindend für mein Gewissen als die Bibel allein. Ich bin keines Menschen Knecht. Dem Worte Gottes darf **niemand** etwas zusetzen und niemand darf etwas davon abthun. An die Autorität des Wortes Gottes reicht kein Mensch heran, er heiße Spurgeon, Moody, Darby oder Tersteegen. Bruder Darby wäre der letzte gewesen, der Zusätze zur Bibel geduldet hätte. Er hat sich nie für unfehlbar gehalten, und die Versammlung hält ihn nicht für unfehlbar, wie man aus der Frage der Kindertaufe ersehen kann, worin die meisten Gläubigen in der Versammlung anderer Ansicht sind als Bruder Darby. Keineswegs unterschreiben die Geschwister alles, was Darby gesagt hat. Aber das bleibt bestehen, daß Darbys Dienst als Lehrer für ungezählte Christen innerhalb und außerhalb der Versammlung reich gesegnet war und ist. Jene Artikel erkennen Georg Müller an im Gegen-

jaß zu Bruder Darby. Gott hat den teuren Georg Müller reich gesegnet und erhält bis heute das Werk dieses herrlichen, treuen Gottesmannes als ein leuchtendes Denkmal seines Glaubens. Gott hat aber auch den Dienst des Bruder Darby reich gesegnet, hat durch ihn manche Wahrheit auf den Leuchter gestellt, die heute unter den Gläubigen fast der ganzen Erde anerkannt wird. Wenn Moody, der größte Evangelist des 19. Jahrhunderts, im persönlichen Verkehr mit Bruder Darby viel gewinnen durfte, so wird auch für uns bei diesem Lehrer viel zu gewinnen sein. Sein für den Herrn in Treue gelebtes Leben, so reich an Werken der Barmherzigkeit und der Hingebung an die Sache des Herrn, ist abgeschlossen, er steht vor Gott, er bedarf keine menschlichen Verteidiger. Kann es aber wohlgefällig sein vor Gott, den treuen Dienst eines 80-jährigen Bruders so darzustellen, als wäre er nur „der Keijelust“ gefolgt? Man schildert in jenen Artikeln den Bruder Darby einen „Sektenmann“. Aber das Wort Gottes Ermahnt: „Wer bist du, der du den Hausknecht eines andern richtest? Er steht oder fällt seinem eigenen Herrn.“ (Röm. 14, 4.) Mahnt das nicht zur Vorsicht?

Ein gesegneter kirchlicher Christ jagte einst, kurz vor seinem Heimgange, daß es etwas Großes sei, wenn ein Zeuge Jesu unbefleckt durch ein langes Leben bis an sein Ende in Treue bewahrt werde. Diese Gnade ist Bruder Darby widerfahren. Sein Leben steht vor den Menschen unbefleckt als das Leben eines hingebenden, geheiligten Dieners seines geliebten Herrn. Gott wolle dies in Seiner Gnade auch denen schenken, welche so harte Urteile über einen heimgegangenen treuen Knecht öffentlich aussprechen. Wer jene unaussprechliche Segnung erleben will, der ehre die Kinder Gottes, die ihrem Herrn Treue gehalten haben.

Der Herr hat uns geboten: „Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen . . . betet für die, die euch beleidigen und verfolgen.“ So hoffe ich denn, daß diese gegen die Versammlung gerichteten Artikel denen, welche die Verantwortung dafür vor Gott und Menschen tragen, viele Glaubensfürbitten eintragen werden, Gebete wahrer Liebe, für Haus, Dienst und inneres Leben.

Jene Artikel haben sich bemüht, den Kindern Gottes alles zu zerbrechen, was den Gläubigen der Versammlung aus Gottes Wort Stab und Stern ist. Die Hoffnung der Entrückung, welche die Schrift uns giebt, und der Blick auf den kommenden Herrn werden als eine Quelle irdischer Gesinnung und eine Beförderung weltlichen Wesens dargestellt (Seite 649 rechts). Die gewisse Hoffnung eines Gläubigen, daß der Herr ihn trotz aller Schwachheit mit nie wankender Treue hält und trägt, wird als der Ausgangspunkt gleichgültiger Sicherheit dargestellt (Seite 649 links). Die Versammlung selbst wird dargestellt, als ob man täglich

Geschwister beobachte, welche sich kaum von den Kindern der Welt im Leben unterscheiden und ihre leichten Sitten und Gebräuche teilen (Seite 649), ja manche sollen „mit allen Hänken und Kniffen der Welt nur vergängliche Reichtümer juchen“ (Seite 649). Nachdem so der Trost des Wortes Gottes, welches uns die Treue Jesu verbrieft, und das Vorrecht, „die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesu Christi“ zu erwarten (Tit. 2, 13), den Geschwistern bestritten ist, nachdem treue, aufopfernde Kinder Gottes vor der Welt so bitter herabgesetzt sind, reicht der Verfasser am Schlusse seine Bruderhand jedem „darbystischen“ Bruder, der seinen Liedervers (Seite 664) unterschreibt. Er wird in der ganzen Versammlung keinen Bruder finden, der sich „darbystisch“ nennt. Aber die Christen, welche sich in Demut ihrer Gotteskindschaft rühmen, werden hoffen und vom HErrn erbitten, daß der Verfasser, wenn er „ein Bruder“ ist, zu dem Bekenntnis geführt werde: Ich habe nicht gehandelt gegen die Kinder Gottes, wie es zu Jesu Ehre war; ich habe nicht Liebe ausgesäet, sondern Haß; ich habe nicht die Einheit der Kinder Gottes gefördert, sondern die Zertrennung.

Der Schluß der Artikelreihe bringt Aussprüche des teuren und gesegneten Bruders Tersteegen. Man darf bezweifeln, daß unter den Lesern der „Sabbathlänge“ sich viele finden, welche es glauben, daß das Abendmahl, der Tisch des HErrn, zu „den nicht wesentlichen Stücken der christlichen Religion gehöre“ und daß Gott darin „nachgegeben“ habe. (S. 678 u. 679.)

Als die Repräsentanten des religiösen Systems zu Jerusalem gegen die plötzlich sich ausbreitende „Sekte“ der Christen beschließen wollten, daß diese Menschen umgebracht würden (Apgsch. 5, 33), sagte Gamaliel: „Stehet ab von diesen Menschen und lasset sie (denn wenn dieser Rat oder dieses Werk aus Menschen ist, so wird es zu Grunde gehen; wenn es aber aus Gott ist, so werdet ihr sie nicht zu Grunde richten können), damit ihr nicht gar als Widerstreiter Gottes erfunden werdet“ (Apgsch. 5, 38. 39). Vielleicht beleuchtet dies Wort Gamaliels die Frage, ob diese Artikel welche etwa 46 Spalten in den „Sabbathlängen“ füllen, im biblischen Sinne weise waren, und ob sie nach den Gedanken Dessen geschrieben worden sind, welcher den Seinigen gebieten läßt, „sich zu befleißigen, die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Bande des Friedens“ (Eph. 4, 3). Möchten die vorstehenden Blätter dies gottgewollte Bemühen erkennen lassen!

Möchte jeder Leser dieser Zeilen die Frage über alle Fragen stellen: Wie steht mein Herz zum HErrn? Wenn diese Frage in Aufrichtigkeit dahin beantwortet werden kann: Jesus ist mein Alles, Sein Wohlgefallen ist mir genug; ich frage nicht, was Menschen

sagen, sondern was der Herr sagt — dann wird Jesus verherrlicht werden, und unsere Herzen werden in Frieden sein.

Der Herr wolle die vorstehenden Blätter segnen zur Förderung und Erbauung aller Kinder Gottes! Möchten die Kinder der Welt durch unser Leben besseren Anschauungsunterricht empfangen über die Frage: **Was ist Christentum?** Christentum ist ein neues, von oben her geschenktes Leben, welches Gott aus Gnaden dem verlorenen Sünder schenkte, da er in Buße und Glauben zu Jesu kam und mit dem Blute von Golgatha abgewaschen wurde. Er wurde ein Kind Gottes, und Jesus wurde der rechtmäßige Gebieter über alles, was der Christ hat, besitzt, vermag — nicht nur über Zeit, Kraft, Fähigkeit und Geld, sondern über sein Herz. Jesus beansprucht, der Gegenstand der tiefsten Wünsche zu sein. Das leuchtende Ziel, dem der Christ zueilt, ist dies: Ich werde Jesum schauen, ich werde Ihm begegnen! Wahres Christentum besteht darin, Jesum, unsern Erretter, den gegenwärtigen, auferstandenen Herrn, Den, der uns zuerst geliebt, über alles zu lieben und sich selbst als ein Kind Gottes vom Vater geliebt zu wissen mit ewiger Liebe. „Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben worden ist.“ (Röm. 5, 5.)

Alle die geliebten Kinder Gottes, die der Herr kennt als die Seinen, alle, die zur wahren Versammlung Gottes gehören, wie sie sich auch mit ihren menschlich erwählten Namen nennen mögen, grüße ich in der Liebe Jesu und bitte sie: Laßt uns vor den Augen der Welt Jesum verherrlichen, indem wir einander lieben und ehren, einander dienen, wo und wie wir vermögen! „Alle aber seid gegeneinander mit Demut fest umhüllt; denn Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber giebt Er Gnade.“ (1. Petr. 5, 5.)